

Launige Predigtgedanken zu Himmel und Hölle von Pfarrer Thomas Körner am 19. Juni 2022

Angeregt durch einen Bibeltext sinniert Pfarrer Körner über Himmel und Hölle. Wer kommt dahin? Niemand. Aus den launigen Gedanken kommt Körner dann am Ende doch zu einem leichten Ernst unseres Lebens.

Liebe Leserin, lieber Leser,

heute müssten Sie sich zum Lesen in einer Kirchenbank wähen. Das hilft, um sich rein zu denken.

Wahrscheinlich würden wir alle gern in den Himmel kommen und uns dort bei Gott und bei Erzvater Abraham geborgen fühlen wollen.

Sicherlich könnten wir alle auf die Hölle und auf die dortigen Qualen verzichten.

Aber – so einfach wird das nicht sein:

Wahrscheinlich – ich schätze mal – werden 70 % der heute hier Anwesenden nach dem Tod in der Hölle schmoren und sich nach Erzvater Abraham sehnen.

Und 30 % der heute hier Anwesenden – diese Glücklichen! – werden nach dem Tod im Himmel weilen und bei Erzvater Abraham sicher und geborgen sein.

Ich hoffe, Sie merken, dass dies ein Scherz von mir ist.

Wer sind denn die Reichen? Und wer sind denn die armen Lazarusse? Oder die armen „Würstchen“?

Ich war schon versucht, hier eine kleine Umfrage zu starten und Sie per Handzeichen zu fragen, ob Sie sich eher als reichen Menschen oder als armen Lazarus empfinden.

Da könnten wir dann auch die Prozente berechnen, wie viele von uns im Himmel und wie viele von uns in der Hölle landen werden.

Aber davon bin ich wieder abgekommen.

Stattdessen ist mir eine andere Deutung zugeflogen:

Während sich der arme Lazarus in den Armen des Erzvaters Abraham ausruhte, betrat auf einmal der Reiche den Himmel.

Abraham traute seinen Augen nicht, als Lazarus behände aufstand und dem Reichen entgegeneilte und ihn, ihm ein feuchtes Handtuch reichend, damit er sich die Hände reinigen konnte, beflissentlich an die Festtafel geleitete, den Sessel zurechtrückte und ihn nach seinen Wünschen fragte.

Geschwind trug Lazarus dann die Vorspeise, den Braten, den Nachtisch und eine frisch gezapfte Maß auf.

Ein wenig abseits, unauffällig und wie am Rande, wartete Lazarus, bis der Reiche fertig gegessen hatte und ihn wieder zu sich winkte.

Erzvater Abraham verdrehte, mehr und mehr genervt, die Augen, als er nun sah, wie Lazarus dem Reichen die Füße reinigte und kühlte.

Das konnte Abraham nun doch nicht länger schweigend anschauen. Er wandte sich um, schaute zu Gott und sprach:

Soll das wirklich so sein, Erhabener?

Da sprach Gott:

Lass ihn nur. Lazarus ist noch nicht so weit. Seine Zeit wird kommen.

Dann wird er den Reichen von seinem Sessel schießen und

sich selbst ermächtigen, auf dem Sessel Platz zu nehmen und am Festmahl teilzunehmen.

Liebe Gemeinde,

ich meine, Sie so gut zu kennen, dass ihnen solch ein Ende unserer Geschichte nicht gefallen würde. Ein Mord im Himmel! Wo kämen wir da hin!

Auch wissen wir aus unserer Geschichte, dass Revolutionen kein gutes Ende nehmen.

In der französischen Revolution, in den revolutionären Umtrieben in der frühen Sowjetunion, ja auch in Nicaragua, war es immer so, dass die Revolution ihre eigenen Kinder gefressen hat. Da sind die „Lazarusse“ durch Tyrannenmord zu Mächtigen geworden und von den nächsten Lazarussen wiederum erledigt worden.

Das weiß auch Gott.

Deswegen muss ich die Geschichte noch mal anders erzählen:

Während sich der arme Lazarus in den Armen des Erzvaters Abraham ausruhte, betrat auf einmal der Reiche den Himmel.

Abraham traute seinen Augen nicht, als Lazarus behände aufstand und dem Reichen entgegeneilte.

Lazarus hieß den Reichen erfreut willkommen und führte ihn an die Festtafel.

„Komm, lass uns zusammen speisen. So lange habe ich auf Dich warten müssen.

Hier ist das Festessen. Hier ist Deine Maß.

Komm, lass uns miteinander anstoßen.“

Und Lazarus setzte sich dem Reichen gegenüber, langte selber kräftig zu und redete mit dem Reichen wie mit einem alten Freund.

Abraham wunderte sich, wie Lazarus **sich selbst ermächtigte** und Subjekt seines Handelns wurde.

Abraham wandte sich um, schaute zu Gott und sprach:

Soll es so sein, Erhabener?

Da sprach Gott:

Ja, lass' sie nur. Lazarus hat nun das Gute gewählt. Er hat sich selbst zu einem Subjekt ermächtigt. Er hat den „Scheinriesen“, den Reichen, zu einem Menschen zurechtgestutzt und ihm gegenüber Platz genommen.

Das ist gut so.

Warum nur müssen sie erst in den Himmel kommen, um zu verstehen, dass sie zusammengehören? Und dass Purpur-Gewänder nur schmückendes Beiwerk sind, das mitunter ablenkt?

Liebe Gemeinde,

ich hoffe, dass Ihnen dieses Ende unserer Geschichte besser gefällt und Ihren Erwartungen entspricht.

Was ist nun diese „**Selbst-Ermächtigung**“?

Oder dieses „**Sich als „Subjekt“-begreifen**“? Das Gott uns allen hier auf Erden wünscht und uns dringend ans Herz legt?

Sein Leben in die Hand zu nehmen, sein Leben zu meistern und es zu gestalten, sich nicht als Objekt, das hin und her geschubst wird, nicht als Opfer zu begreifen, sondern als Subjekt, das selbstständig denken, handeln und gestalten kann.

Als ich meiner Schwiegermutter – sie war bei uns zu Besuch – gestern erklärte, worüber ich predigen will,

gab sie mir einen kleinen Vierzeiler mit:

„‘Ich will‘ – dies Wort ist mächtig,
spricht es einer ernst und still.

Die Sterne holt's vom Himmel,
dies kleine Wort – ‘ich will‘.“

Ein Wollen, ein Antrieb, eine Motivation – ein innerer Motor, das brauchen wir, um uns selbst nicht nur zu begreifen, sondern um etwas zu tun und zu handeln.

Die Lazarusse in uns müssen begreifen, dass wir trotz aller Widrigkeiten schöne und liebenswerte Menschen sind und anderen auf Augenhöhe begegnen können. Und die „Reichen“ in uns müssen begreifen, dass purpurne Gewänder eben nur Gewänder sind und an sich noch nicht den Sinn des Lebens darstellen, dass man Kontakt und Beziehung nicht mit Geld kaufen kann, sondern nur, indem man sich selber zeigt und gibt.

Liebe Gemeinde,

mit Zahlen habe ich heute angefangen, mit Zahlen höre ich heute auch auf.

Was meinen Sie, auf einer Skala von 0 bis 10,

wie zufrieden sind Sie mit Ihren momentanen Kontakten und Beziehungen?

Bei 1 oder 3 oder 5 oder 7 oder gar 9?

Dann wissen Sie, welche Folgerungen Sie daraus ziehen können, ob Sie sich ganz selbstzufrieden zurücklehnen oder sich wieder einmal aufmachen.

Amen.

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn Sie die biblische Geschichte lesen wollen: Sie steht im Lukasevangelium im 16. Kapitel, die Verse 19 – 31. Viel Vergnügen!